



Maientags- konzert

Pfingstsonntag, den 28. Mai 2023, 20 Uhr
Peterskirche Vaihingen

Programm

Antonín Dvořák
(1841 - 1904)

Streichquartett Nr. 12 F-Dur, op. 96
Allegro, ma non troppo

Ludwig van Beethoven
(1770 – 1827)

Erstes Klavierkonzert in C-Dur, op. 15
arr. für Streichorchester von Vinzenz Lachner
Allegro con brio

Thomas Habermaier, Klavier

* * * * *

20 Min. Pause mit Erfrischungsgetränken

* * * * *

Antonín Dvořák
(1841 - 1904)

Streichquartett Nr. 12 F-Dur, op. 96
Finale
Vivace, ma non troppo

Gioacchino Rossini
(1792 – 1868)

Sonata per archi No. 1
Moderato
Andantino
Allegro

Moderation: Iris van Bergen

Leitung: Uwe Werner

Ausführende:

Musikalischer Leiter: Uwe Werner

Violine 1

Jordan Breschkow – *Konzertmeister*
Dr. Karl-Heinz Hägele
Dr. Monika Dreher
Isolde Häberle
Elke Friedrichsen
Yuki Stölzle

Violine 2

Ute Simmler
Dr. Jörg Schweikhardt
Dagmar Hägele
Annkathrin Staiber
Klaus Zeuner

Viola

Janusz Zygadlo*)
Marcin Niziol *)
Iris van Bergen
Elke Kettig
Steffi Dreher*)

Violoncello/Kontrabass

Hiltrud Batsch
Ulrike Häberle-Setzer
Marianne Dohse

Vincenz Jordan (Kb)

*) *Gastmusikerin/Gastmusiker*



Thomas Habermaier, Pianist und Komponist, geboren *1962 in Ludwigsburg.

1982 Studium der mittelalterlichen Geschichte und Musikwissenschaft an der Universität Tübingen.

1984-90 Studium Klavier bei Christoph Back sowie Komposition bei Peter-Michael Braun an der Musikhochschule Heidelberg und Mannheim. Meisterkurse u. a. bei Karl-Heinz Kämmerling und László Simon.

Neben vielfältiger Konzerttätigkeit ist er u. a. als Klavierlehrer in Ensingen tätig. Des Weiteren ist er Komponist von Liedern und Klavierwerken und mit Auftragsarbeiten im Bereich Arrangement und Instrumentation beschäftigt.

Sein persönliches Motto „Das Klavier als Mittelpunkt der Welt“ ist für ihn Antrieb, mit dem Klavierspielen den Blick in die tiefe Gedanken- und Empfindungswelt auf die der großen Komponisten zu richten.

Antonín Dvořák wurde am 8. September 1841 in Nelahozeves (Mühlhausen) in der Nähe von Prag geboren. Frühzeitig in Berührung mit der Musik kam er durch seinen musikalischen Vater, der zwar hauptberuflich Metzger war, jedoch leidenschaftlich gerne Zither spielte. Bereits mit 6 Jahren erhielt er Geigenunterricht von seinem Lehrer, der Dvořáks musikalisches Talent entdeckt hatte. 16jährig wurde er in die Organistenschule des Prager Konservatoriums aufgenommen. Nach deren Absolvierung bestritt er seinen Lebensunterhalt als Kirchensänger und Gasthausmusikant, schließlich als Bratschist einer Musikkapelle und Geiger im Orchester des Prager Interimstheater unter Bedřich Smetana. Sein Einkommen war aber noch gering, so dass er gezwungen war Musikunterricht zu geben. Zu komponieren begann er bereits, nachdem er die Orgelschule verlassen hatte. Er komponierte unentwegt, aber davon erfuhren nur seine engsten Bekannten – obschon sich darunter bereits ansehnliche Werke – Kammermusik, Sinfonien, Messen, Liederzyklen und zwei Opern – befanden. Vor eine breitere Öffentlichkeit trat er 1872 mit seiner Kantate für Chor und Orchester „Die Erben des Weißen Berges“, die ihn sofort so bekannt machte, dass er das Orchester verließ und sich allein der Komposition widmete. Ein wirtschaftlicher Durchbruch stellte sich erst ein, als der von seinem Schaffen sehr beeindruckte Johannes Brahms, mit dem er eine lebenslange Freundschaft bewahrte, auf ihn aufmerksam machte. Durch ihn erhielt er Kontakt mit dem Verleger Simrock, dessen Veröffentlichung der „Slawischen Tänze“ und der „Klänge aus Mähren“ ihn zunehmend in ganz Europa bekannt machten. Er erhielt ein Staatsstipendium. Bald darauf begannen die europäischen Verlage, sich für ihn zu interessieren. Ein weiteres entscheidendes Ereignis war der große Erfolg des „Stabat mater“ in London (1883) und in New York (1884), mit dem sich sein Ruhm gerade in England und den Vereinigten Staaten festigte. 1890 wurde er zum Kompositionsprofessor am Prager Konservatorium ernannt. 1892 ließ er sich beurlauben und nahm eine Einladung des National Conservatory in New York an, welches er bis 1895 leitete und von wo er aus dem amerikanischen Musikleben mannigfache Anregungen vermittelte, aber auch Eindrücke für sein eigenes Schaffen in sich aufnahm. In jenen Jahren schrieb er wohl sein berühmtestes Werk, die Symphonie Nummer 9 „Aus der Neuen Welt“, das heftige Kontroversen darüber auslöste wie „amerikanisch“ das Stück in Wirklichkeit sei. Die Themen sollen auf die Musik der schwarzen Plantagenarbeiter und amerikanische Folklore zurückgehen. 1895 kehrte er wieder in die Heimat zurück und übernahm die Leitung des Konservatoriums in Prag, die er bis 1901 innehatte.

Antonín Dvořák starb am 1. Mai 1904 in Prag. Er wurde als weltberühmter Komponist und großer Sohn seines Volkes mit allen Ehren auf dem Friedhof von Vyšehrad in Prag beigesetzt.

Das kompositorische Schaffen Dvořáks lässt sich etwa in vier Perioden einteilen, deren erste Werke bis zum Oratorium Stabat mater 1876 umfasst. In dieser Zeit stand Dvořák unter dem deutlichen Einfluss der Musik der deutschen Romantik und Johannes Brahms. In einigen Werken dieser Zeit begann er auch Anregungen aus der tschechischen und slawischen Volksmusik zu verarbeiten, die dann entscheidend für die zweite Periode (ca.1878-1891) wurden. Den bereits eingeschlagenen Weg als Schöpfer großer oratorischer Werke setzte er mit dem Requiem, eines der bedeutendsten Requiemvertonungen des 19. Jh., fort. Auf dem Gebiet der Orchestervertonungen zeigen in dieser zweiten Periode vor allem die Symphonien Nr. 6 – 8 und die Konzerte für Violine und Klavier mit ihrer reichen melodischen Erfindung und der brillanten Instrumentierung den Komponisten auf der Höhe seiner Kunst,

Mit dem Aufenthalt in Amerika begann für Dvořák eine dritte Phase seines Schaffens. Ein neuer Ton klingt in den dort entstandenen Werken an. Symptomatisch dafür ist die seine in Übersee 1893 entstandene erste Komposition, die Symphonie Nr. 9 „Aus der neuen Welt“ mit ihren an Spirituals und amerikanischen Songs gemahnenden Melodien.

Während seines Sommeraufenthalts im selben Jahr entstand in der ländlichen Stille der kleinen tschechisch geprägten Gemeinde Spillville das **Quartett F-Dur für zwei Violinen, Viola und Violoncello op. 96**. Dieses wohl berühmteste Quartett des Komponisten ist von Melodien voll Sehnsucht nach der Heimat und böhmischem Musizieren geprägt, die im Wechsel mit der charakteristischen amerikanischen rhythmischen Vielfalt einhergeht, die Dvorak, inspiriert von seinen Studien der Spirituals der Plantagenarbeiter und Indianermelodien, einfließen lässt. Dem damaligen Zeitgeist entsprechend wird das Werk das „Amerikanische“ genannt.

Der erste Satz ist geprägt von jener rhythmischen Vielfalt, die aber immer wieder auch die volksliedhaften Züge seiner böhmischen Heimat erklingen lassen.

Im Finalsatz mit seinem fast vollständig durchgezogenen prägnanten Rhythmus ist die Sehnsucht nach seiner Heimat besonders spürbar.

Ludwig van Beethoven, Spross flämischer Vorfahren, wurde am 17. Dezember 1770 in Bonn getauft. Seinen ersten Unterricht im Klavier- und Geigenspiel und vielleicht sogar im Bratschenspiel erhielt er vom Vater. Als Knabe verriet er noch wenig von der Begabung, mit der er später die Welt in Erstaunen versetzen sollte, doch tat er sich früh auf der Orgel, der Violine und dem Klavier hervor. Zu seinen Stärken gehörte das freie Improvisieren und Fantasieren. Nach dem Umzug von Bonn nach Wien führte ihn sein Talent als Pianist bald in die höchsten gesellschaftlichen Kreise der habsburgischen Metropole. Ein Gehörleiden, das sich im Laufe der Zeit zur völligen Taubheit verschlimmerte, setzte seiner Karriere als Pianist jedoch ein vorzeitiges Ende, in dessen Folge eine schwere Krise bei ihm ausgelöst wurde. Obwohl zeitlebens ledig, pflegte Beethoven vielerlei Kontakte zu Frauen aus seinem Umfeld. Berühmt ist sein 1812 geschriebener Brief an die unsterblich Geliebte, deren Identität bis heute nicht zweifelsfrei geklärt ist. Eine Kandidatin ist Josephine Brunsvik, deren Tochter Minona möglicherweise aus der Affäre mit Beethoven hervorging.

Mit der Verschlechterung seines Gehörs konzentrierte sich Beethoven mehr und mehr aufs Komponieren. Während andere Komponisten ihre Werke oft schnell zu Papier brachten, rang Beethoven um jede Note. Immer wieder wurde nachgearbeitet und verbessert. Aus seinem umfangreichen konzertanten Werk stechen insbesondere seine neun Sinfonien hervor. Daneben schuf er u. a. fünf Klavierkonzerte, ein Violinkonzert, mehrere Ouvertüren, die Oper Fidelio, die Missa solemnis sowie eine Vielzahl kammermusikalischer Werke. Beethoven ist seinem Anspruch, ein bleibendes musikalisches Werk für die Nachwelt zu hinterlassen, gerecht geworden. Seine Popularität ist ungebrochen, und heute gehört er zu den meistgespielten Komponisten der Welt.

Er führte die Wiener Klassik zu ihrer höchsten Entwicklung und bereitete der Musik der Romantik den Weg. Am 26. März 1827 starb Beethoven in Wien.

Das Klavierkonzert Nr. 1 in C.-Dur, op. 16, wurde am 2. April 1800 im Wiener Burgtheater mit dem Komponisten uraufgeführt. Er widmete das Konzert seiner Schülerin Anna Luise Barbara Fürstin Odescalchi. Es entstand zwischen 1795 und 1801 und war eigentlich nicht das erste Klavierkonzert, das Beethoven komponierte. Das 2. Klavierkonzert ist in seiner Urfassung vor dem 1. Klavierkonzert entstanden und wurde 1795 umgearbeitet.

Die vorliegende Streicherfassung wurde von Vinzenz Lachner (1811-1893) arrangiert und ist 1881 in Stuttgart bei J. G. Cotta in Druck erschienen. Damit bietet es kleinen Streichorchestern die Möglichkeit, ein großes Beethoven'sche Konzert aufzuführen. Diese handwerklich einwandfreie solide Arbeit Vinzenz Lachners versteht es, die ursprünglichen Bläserstimmen elegant in den Streichersatz einzuweben.

Das Konzert zeigt an manchen Stellen noch deutlich die Nähe zu Wolfgang Amadeus Mozart, wenngleich Beethoven hier unverkennbar einen eigenen Stil etabliert.

Nach der Orchestereinleitung setzt ein sich bis zu festlichem Klang steigendes Marschthema ein, das von einem kantablen Thema abgelöst wird. Nach neuerlichem Erklingen des Hauptthemas in der Durchführung setzt nach einer Überleitung das Klavier ein und beherrscht von nun an den Satz, in dem aber das Orchester nicht auf eine Begleitrolle reduziert ist, sondern gleichberechtigt an der Entwicklung teilnimmt.

Gioacchino Antonio Rossini wurde am 19.02.1792 in Pesaro geboren. Da sein Vater aus politischen Gründen eingekerkert wurde, und die Mutter ihren seinerzeitigen Beruf als Sängerin ausüben musste, wurde er in Bologna, wohin die Familie übersiedelt war, der musikalischen Erziehung des Meisters Stanislao Mattei überlassen, während er zugleich als Kirchensänger seine Eltern unterstützen konnte. Er betätigte sich früh als Violinist und Cellist. Nach Vollendung seiner Ausbildung im Jahr 1810 verließ er das Liceo Musicale in Bologna. Inzwischen hatte er bereits 2 Opern, 2 Sinfonien, Arien und Bläservariationen verfasst. Im Alter von 18 Jahren komponierte er die einaktige Oper „La cambiale di matrimonio“ die durch ihren Witz und ihre Originalität die Aufmerksamkeit des venezianischen Publikums erregte. Damit war seine Zukunft gesichert. In den nächsten Jahren folgte eine unablässige Reihe frischer, geistvoller und brillanter Opern wie u. a. 1813 die Italienerin in Algier. Seinen größten Erfolg hatte er jedoch mit dem „Barbier von Sevilla“, den er 1816, noch keine 24 Jahre alt, schrieb. Im selben Jahr kam „Otello“ und ein Jahr später „Cenerentola“ auf die Bühne, die zu den berühmten Opern unter den fast 40 Erfolgswerken Rossini zählen. 1824 bestellte ihn die französische Regierung als Leiter des Théâtre Italien, danach erhielt er die Ernennung zum „Premier Compositeur“ König Karls des X. sowie „Generalinspektor des Gesangswesen in Frankreich“. Um den nachhaltigen Erfolg seiner Werke zu sichern, galt es, sich die Pariser Bühnen zu erobern. Dieses Ziel verwirklichte er auf wahrhaft glänzende Weise – am glänzendsten jedoch mit seiner letzten Oper „Wilhelm Tell“, die im Sommer 1829 aufgeführt wurde. Im Zug der revolutionären Ereignisse verlor er 1830 seine Ämter und ging in Pension, stellte die Opernkomposition ein und schrieb nur fallweise einige Gelegenheitskompositionen. Von 1836 bis 1848 lebte er zuerst als Berater und sodann als Leiter des Liceo Musicale in Bologna. Die der Einigung Italiens vorangehenden Aufstände und Kämpfe vertrieben ihn 1848 nach Florenz und 1855 nach Frankreich.

Er starb am 13.11.1868 in Passy bei Paris.

Die Sonata per archi Nr. 1 (Streichersonate) entstand gemeinsam mit folgenden 5 weiteren Sonaten 1804. Die Originalfassung dieser Jugendwerke des Komponisten wurden erst in den späten vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts wiederentdeckt. Alle gemeinsam sind dem damaligen Zeitgeist verpflichtet, auf reinen Wohlklang angelegt, oft spiel- und satztechnisch spontan und unbekümmert, verraten aber bereits die Beherrschung der formalen Gestaltungsprinzipien.

(Isolde Häberle)

Kammerorchester Vaihingen/Enz e.V.

Das Kammerorchester Vaihingen/Enz e.V. ist ein Streichorchester, in dem – mit Ausnahme des professionellen musikalischen Leiters sowie des Konzertmeisters – musikbegeisterte Laien aller Altersstufen zusammen musizieren.

Als reines Streichorchester liegt unser Schwerpunkt auf dem Erarbeiten kammermusikalischer Werke. Aber auch sinfonische Werke der Romantik und Solokonzerte mit verschiedenen Besetzungen gehören zu unserem Repertoire. Wenn möglich, werden Solostimmen aus den eigenen Reihen besetzt.

Das Ergebnis unserer Probenarbeit präsentieren wir zweimal im Jahr der Vaihinger Bevölkerung: beim traditionellen Maientagskonzert und beim Neujahrskonzert.

Mit unserem kleinen Ensemble „Vaihinger Saitenspiel“ bieten wir auf Anfrage gerne auch musikalische Umrahmungen für verschiedene feierliche Anlässe.

Mitstreicher gesucht

Wenn Sie ein Streichinstrument spielen und Freude am gemeinsamen Musizieren haben sind Sie bei uns herzlich willkommen. Orchestererfahrungen wären vorteilhaft jedoch nicht zwingend. Auch nach einer längerer Pause bietet sich mit einem Wiedereinstieg eine günstige Gelegenheit, sich dem eigenen Instrument und dem gemeinsamen Musizieren zu widmen.

Übrigens: Vorspielen müssen Sie bei uns nicht!

Voraussetzung für das ständige Mitwirken im Kammerorchester Vaihingen/Enz e.V. ist die Mitgliedschaft im Verein.

Haben wir Sie neugierig gemacht?

Wir freuen uns auf Sie!

Kontakt:

Kammerorchester Vaihingen/Enz e.V.

Tel. +49 0160 97864037

Spendenkonto:

IBAN: DE60 6045 0050 0008 9464 41 - BIC: SOLADES1LBG

e-Mail:

kammerorchester-vaihingen@t-online.de

Internet:

www.kammerorchester-vaihingen.de